

9. *Thomas Mann: Gesang vom Kindchen. Eine Idylle. 200 num. Abzüge. 40 S. Winter 1919/20. 8°.
Über diese Vers-Idylle spricht sich Thomas Mann in einem Brief vom 25. März 1921 an die Rupprecht-Presse aus (Vgl. Almanach der Rupprecht-Presse 1921/22, S. 32—33).
10. *Baruch (Benedictus) de Spinoza: Ethica ordine geometrico demonstrata et in quinque partes distincta. [Koiophon:] Begonnen im Herbst 1919, fertiggestellt im Herbst 1920. 150 num. Exemplare auf Zanders-Bütten. 181 S. 1920. 4°.
11. *Berthold Georg Niebuhr: Carsten Niebuhrs Leben (1722—1815). Nach der Erstausgabe im Verlage der Akademischen Buchhandlung zu Kiel 1817 in 150 num. Abzügen gedruckt im Spätherbst 1920. 49 S. 1921. 4°.
Die Biographie des bekannten Geschichtsforschers über seinen Vater, den durch seine arabischen Reisen und Forschungen berühmt gewordenen Staatsrat Carsten Niebuhr.
12. *Heinrich von Kleist: Germania an ihre Kinder. In 200 num. Abzügen mit der Hand auf Bütten im Winter 1920/21 gedruckt. 11 S. 1921. gr. 8°.
13. *Gedichte des Archipoeta an Kaiser Friedrich Barbarossa und seinen Kanzler. I. Teil: Lateinischer Text nach der Ausgabe von Jakob Grimm (1844). 31 S. 1921. gr. 8°.
II. Teil: Deutsche Umdichtung von Karl Wolfskehl nach Jakob Grimms Ausgabe. 33 S. 1921. gr. 8°. 2 Bde. Jeder Band in 150 num. Abzügen.
14. *Der Weinschweig. Gedicht des 13. Jahrhunderts. Deutsche Umdichtung von Karl Wolfskehl nach Wadernagels Text. Mit Initialen in Rotdruck. 150 num. Exemplare. 43 S. 1921. 8°.
15. *Friedrich Duch: Karl Wilhelm Ferdinand. Nachgelassenes Bruchstück eines Romans. In 205 num. Abzügen. 115 S. Gedruckt im Spätherbst 1921, ausgegeben 1922. 4°.
16. *L'Antimachiavel ou examen du prince de Machiavel par Frédéric le Grand (französ. Text). Im Frühjahr 1922 in e. Aufl. von 130 num. Abzügen mit der Hand auf Bütten gedr. 78 S. 1922. 4°.
17. *Novalis [d. i. Friedrich von Hardenberg]: Die mystischen Gedichte. Zusammengest. von Karl Wolfskehl. Im Sommer 1922 in einer Aufl. von 150 num. Abzügen mit der Hand auf Bütten gedr. 46 S. 1922. 4°.
18. *Johann Caspar Lavater: Vermischte physiognomische Regeln. Ein Manuskript für Freunde. Im Sommer 1922 in einer Aufl. von 150 num. Abzügen mit der Hand auf Bütten gedr. 39 S. 1922. gr. 8°.

Der Schatzbehälter f. Officina Serpentis (Bbl. 17).

Steglicher Werkstatt.

Die Steglitzer Werkstatt wurde im Oktober 1900 in Steglitz von Fritz Helmut Schmide, dem Leiter der Rupprecht-Presse, Friedrich Wilhelm Kleukens und Georg Belwe gegründet*). Sie waren Setzer, Drucker und Künstler in einer Person. Die Bedeutung der Steglitzer Werkstatt für die Entwicklung der neuen deutschen Buchkunst ist nicht hoch genug zu veranschlagen. In erster Linie wurde der Akzidenzdruck gepflegt. Nur ein einziges Buch ist aus der Werkstatt hervorgegangen, das für Eugen Diederichs gedruckt wurde: Elisabeth Browning, Sonette nach dem Portugiesischen (aus dem Englischen übersetzt von Marie Gothein, 1903, 4°). Schmide hat dies Buch mit Ornamenten geschmückt. Der in Originalgröße

*) Fritz Helmut Schmide, geb. 16. Okt. 1878 in Hohensalza, entstammt einer alten wendischen Familie (Schmide heißt »Ameise«). Er ist Professor an der Kunstgewerbeschule in München. Die zahlreichen von ihm stammenden Schriften (Fraktur, Kursiv, Rustika, Antiqua, Schwabacher) sind zu bekannt, als daß ich sie hier im einzelnen noch aufzuführen brauche. — Eine ziemlich vollständige Bibliographie seiner Arbeiten enthält der bei Horst Stobbe in München (2. Aufl. 1920/21) erschienene Ausstellungskatalog.

Friedrich Wilhelm Kleukens, geb. am 7. Mai 1878 in Achim bei Bremen, Leiter der Ernst Ludwig-Presse (f. d.) von 1907 bis 1914, gründete 1919 die Ratio-Presse (f. d.).

Georg Belwe, Professor an der Staatl. Akademie für graphische Künste u. Buchgewerbe in Leipzig, wurde am 12. Aug. 1878 in Berlin geboren. Unter seiner Leitung ist u. a. eine Reihe sehr guter Drucke von Schülern entstanden (f. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, im später folgenden zweiten Abschnitt).

Diese drei sind neben Emil Rudolf Weiß und Walter Tiemann die besten und fruchtbarsten Buchkünstler, die wir gegenwärtig in Deutschland bei der Arbeit finden (Loubier, das zitierte Werk, S. 65/66). Wir werden im folgenden noch eine Gruppe sehr bedeutender Buchkünstler kennen lernen, deren Arbeit bisher leider erst wenig Beachtung gefunden hat (f. Werkgemeinschaft Worpsswede).

in Loubiers Neuer Deutscher Buchkunst (Abb. 67) abgedruckte Prospekt der Werkstatt von 1901 möge hier seines charakteristischen Inhalts wegen noch einmal seine Stelle finden:

»In dem Mißverständnis, mit dem die meisten Geschäftsleute den künstlerischen Forderungen der jüngsten Zeit begegnen, fanden wir, die wir selber Künstler sind, den Anlaß, vor etwa Jahresfrist unsere Steglitzer Werkstatt zu gründen, in welcher, neben allen anderen Zweigen angewandter Kunst, vorzüglich die Druckerei gepflegt wird, und zwar in einer Weise, die dazu berechtigt, von ihr, wie in ihrer schönsten Blütezeit, als von einer Buchdruckerkunst sprechen zu dürfen. Es soll in diesen einfachen, anspruchslosen Erzeugnissen ein wohlthuender Gegensatz geschaffen werden zu dem, was sich, als »Mode« ausgesprochen, unter dem Sammelworte »Sezessions- oder Jugendstil« überall spreizt, ein Ruhepunkt für die Augen in dem zappligen und flimmernden Gewirre von Schnörkeln. Sie werden auch dann und wann Gelegenheit finden, für Ihren Bedarf sich einer Druckerei zuzuwenden, und sollen durch dieses Mundschreiben gebeten sein, sich künftig unserer Offizin zu erinnern. Steglitz, im Herbst 1901. Die Steglitzer Werkstatt.«

Loubier, dem das Verdienst gebührt, als einer der ersten die Bedeutung der Steglitzer Werkstatt erkannt zu haben, hat über diese zwei reichillustrierte Aufsätze veröffentlicht: im »Archiv für Buchgewerbe und Graphik«, Bd. 39 (1902), Heft 4, S. 136 ff., und in »Deutsche Kunst und Dekoration«, 1. Jahrg., 1903/04, Heft 7, S. 63 ff. Auch Schmide selbst hat noch 17 Jahre nach Aufgabe der Werkstatt eine launige kleine Rückschau im »Plakat« (Jahrg. 1920, Heft 4, S. 179—190) gegeben.

Stundenbücher der Ernst Ludwig-Presse f. Ernst Ludwig-Presse (Bbl. 14).

Werkgemeinschaft Worpsswede.

Neben der Hollander-Presse besteht in Worpsswede noch eine zweite, die Hollander-Presse an Bedeutung weit überragende Privatpresse, die im Januar 1920 von Carl Emil Uphoff, seinem Bruder Fritz Uphoff und Ludwig Tügel gegründete Werkgemeinschaft Worpsswede*). Das Ziel der Gemeinschaft ist die Wiedererweckung der Stecherkunst. Schrift und Bild werden gestochen, ebenso die Ornamente und Initialen. Die Tätigkeit ist ungeheuer mühselig. Wenn man bedenkt, daß die ganze Arbeit von den beiden Brüdern Uphoff ohne Hilfe bewältigt wird — denn Ludwig Tügel kommt nur als Schriftzeichner in Betracht und ist zudem nicht in Worpsswede ansässig —, so zwingt die Arbeitsleistung (es sind in den drei Jahren bereits vier Werke erschienen, drei stehen vor dem Abschluß) bei der sonstigen vielseitigen künstlerischen Betätigung der Brüder zu höchster Bewunderung. Man hat vielfach, aber mit größtem Unrecht, das gestochene Buch in unserer Zeit, da man die viel leichtere Möglichkeit der typographischen Vielfältigkeit besitzt, als einen Luxusgegenstand betrachtet. Aber gerade beim gestochenen Buch, dessen Gestaltung ganz in der Hand des Künstlers liegt, bietet sich weit mehr als beim typographischen Buche die Möglichkeit ganz neuer, schriftschöpferischer Mittel. So kann das gestochene Buch — und das ist hier der Fall — der Schriftkunst nicht nur, sondern überhaupt dem illustrierten Buche neue, bisher unbegangene Wege weisen. Es beginnt hier in Worpsswede sich eine neue Buchkunst zu entfalten, die epochemachend auf das gesamte Buchgewerbe einwirken muß. Ich habe an anderen Stellen öfter darauf hingewiesen**), daß das typographisch hergestellte illustrierte Buch eigentlich eine *contradictio in adjecto* ist. Denn solange — beim typographischen Buch — Text und Illustration nicht auf demselben tech-

*) Carl Emil Uphoff, der Maler, Graphiker, Bildhauer und Dichter, wurde 1885 in Witten a. d. Ruhr geboren. In einer vorläufig nur handschriftlich vorhandenen Autobiographie »Mein Werdegang« schildert der Künstler und Dichter seinen durch mannigfache Wechselfälle gekennzeichneten Lebenslauf, wie der immer stärker sich regende Künstlerwille sich trotz schwerster materieller Sorge siegreich behauptet. Reisen nach Holland (1908) und Paris (1909 und 1911: Matisse). Seit 1911 in Worpsswede, wo C. E. Uphoff das von ihm künstlerisch neu hergerichtete Haus von Paula Modersohn-Becker bewohnt (f. seine Monographie über die Künstlerin in der »Jungen Kunst«, Klinkhardt & Biermann, 2. Aufl. 1920). — Vgl. Ludwig Tügel, im Dezemberheft 1921 des »Cicerone« und öfter im »Cicerone«.

Fritz Uphoff, Porträt-, Glasmaler und Graphiker, wurde am 26. Juni 1890 in Witten a. d. Ruhr geboren. 1909—13 freies Studium in München, zwischendurch vorübergehender Aufenthalt in Paris, Brüssel und Worpsswede. Im Juli 1918 endgültige Übersiedelung nach Worpsswede.

Ludwig Tügel, Dichter und Kunstgewerbler, geb. 1889 in Hamburg. Seinem Beruf nach Landwirt, wohnt in Ganderlessee im Oldenburgischen.

**) Vgl. z. B. den Aufsatz: Rodenberg, »Einige Gedanken über Buchillustration« im »Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik« Jahrg. 1922, Heft 5/6, S. 93 ff.